



Lesetipp des Monats Juli 2020

Sandra Lüpkes

Die Schule am Meer

Hamburg 2018 (Rowohlt Verlag),

576 Seiten, gebundenes Buch, 22,00 Euro

Die Schriftstellerin Sandra Lüpkes hat für ihren neuen Roman „Die Schule am Meer“ auf einen historischen Stoff zurückgegriffen, der aktueller nicht sein könnte. 1925 gründeten der Reformpädagogen Martin Luserke und Dr. Paul Reiner sowie seine Frau, die jüdische Lehrerin Anni Reiner ausgerechnet auf der rauen Nordseeinsel Juist ein privat geführtes Landerziehungsheim, das sich einem ganzheitlichen Erziehungsansatz verschrieb.

Das Internat war die erste reguläre deutsche „Freiluftschule“, die auch den Schüler*innen Formen der Mitbestimmung ermöglichte. Besondere Schwerpunkte lagen auf der musischen, physischen und handwerklichen Ausbildung der Schüler*innen in der freien Natur der Inselwelt. Eine weitere Besonderheit der Schule war die Ausbildung von Laienschauspieler*innen. Weit über Deutschland hinaus galt die Schule als Vorbild für eine den Werten der Selbstbestimmung und Eigenständigkeit der Schüler*innen verbundene Pädagogik. 1934 wurde die Schule im Zuge der nationalsozialistischen Gleichschaltung und des Antisemitismus geschlossen, da viele Lehrer*innen und Schüler*innen als Nichtarier diskreditiert wurden.

Diesen Stoff hat Sandra Lüpkes nach eingehenden Recherchen zu einem absolut lesenswerten Roman verarbeitet. Ihr gelingt nicht nur die Darstellung einer eingeschworenen Gemeinschaft, die immer wieder um das Überleben der Schule kämpfen und den Widrigkeiten des Wetters und der nationalsozialistischen Ideologie trotzen muss. Sondern auch die Probleme und Auseinandersetzungen um reformpädagogische Aufbrüche werden „in Szene“ gesetzt. Hinzukommen die Spannungen mit den einheimischen Insulanern, die die Schule für einen Hort von Spinnern, Juden und Kommunisten halten. Aber auch die Bewohner*innen der Insel werden in ihren Lebensgeschichten lebendig. So ist der Roman von Sandra Lüpkes auch eine aufklärerische „Inselgeschichte“ über Juist in den Jahren von 1925 bis 1934, die bis heute in weiten Teilen verdrängt worden ist.

Der Roman ist spannend geschrieben. Seine besondere Stärke liegt im Tiefgang der geschilderten Lebens- und Liebesgeschichten und des reformpädagogischen Experiments vor dem Hintergrund der dunklen Wolken des aufziehenden

Nationalsozialismus. Sandra Lüpkes hat in ihrem Roman einen kleinen Ausschnitt der Zeitgeschichte vergegenwärtigt, der aktueller nicht sein könnte und Fragen aufwirft, die heute ebenfalls gestellt werden müssen: Welche Bildungssystem wird den Kindern und Jugendlichen gerecht und macht sie zu mündigen Menschen, die nicht einer menschenverachtenden Ideologie auf den Leim gehen? Was fördert Eigensinn und Eigenständigkeit in einer Welt, die Anpassung und Mitläufertum honoriert? Wie fördern wir Kinder und Jugendliche, die durch unsere Gesellschaft schon „abgeschrieben“ sind und denen Chancen verweigert werden? Welche reformpädagogischen Konzepte sind heute notwendig, damit Selbstvertrauen und eigene Kompetenzen gefördert werden? Das Buch ist damit auch ein Aufruf für eine andere Pädagogik, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt.

Nachdem ich den Roman zu lesen begonnen hatte, konnte ich ihn nicht mehr aus der Hand legen. Lesen Sie diesen Roman! Absolute Leseempfehlung!

Dr. Michael Schäfers